



# Arbeitet unser Parlament effizient? Eindrücke und Anregungen eines Neulings im Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt

Helmut Hersberger, Grossrat des Kantons Basel-Stadt seit Februar 2005, Vertreter der Gemeinde Bettingen, Mitglied der Fraktion FDP

**Als Neuling bin ich selbstverständlich weit davon entfernt, unsere Parlamentsarbeit konkret beurteilen zu können. Wenn ich also jetzt Eindrücke weitergebe, dann bin ich mir vollumfänglich bewusst, dass diese die Realität vielleicht verzerren, falsch gewichten oder sogar unrichtig darstellen. In diesem Sinne bitte ich um Nachsicht und verstehe meine nachstehenden Gedanken als Aufruf zum Denken – nicht zum Handeln.**

Meine ersten Sitzungen im Parlament hinterliessen bleibende Eindrücke. Eine riesige Flut von wichtigen und weniger wichtigen Papieren sammelte sich bei mir und drohte mich mittels schierem Volumen zu ersticken. Zahlreiche Interessengruppen erklären Dir unmissverständlich, was sie von einem ihnen wohlgesinnten Parlamentarier erwarten. Die Traktandenliste mit gut siebzig Themen sollte mir wohl die Bedeutung meiner neuen Funktion aufzeigen. Die Formvorschriften sowie die herrschende Fachsprache taten ein Übriges, um mich davon abzuhalten, etwas zu tun. Und so kann ich mir gut vorstellen, dass einige in dieser Umgebung in Schweigen erstarren (obwohl vielleicht gerade diese Parlamentsmitglieder Wichtiges zu sagen hätten ...).

Als Betriebswirtschafter bin ich natürlich schulisch vorbelastet. Ich habe gelernt, mich zuerst mit den Zielvorgaben zu beschäftigen, dann das vorgelegte Problem übersichtlich darzustellen, Lösungsalternativen zu prüfen und dann zu entscheiden. Doch woher um Himmels Willen – sollte ich in dem Chaos von Themen, die in ihrer ganzen Wichtigkeit und Unwichtigkeit auf mich einprasselten – die Zeit nehmen, um systematisch vorzugehen?

Not macht erfinderisch: Beim zweiten Hinsehen fällt ja auch mir auf, dass alle dieselben Probleme haben - einige haben vielleicht einfach mit der Zeit gelernt, mit dem weitreichenden Unwissen zu leben. Wo aber sollen Verbesserungen ansetzen? Nachstehend ein paar Ansatzpunkte:

## 1. Was wollen wir?

Ich würde es begrüssen, wenn sich das Parlament zu Beginn einer Legislaturperiode einen Tag lang ohne Traktandenliste (aber gut organisiert) zusammenfinden würde,

um zu diskutieren, was eigentlich die Aufgabe des Parlaments ist und welche Hauptthemen in der kommenden Legislaturperiode zu bewältigen sind. Mit dem – eher theoretischen – Risiko, dass sich dabei schnell alle einig wären, könnte ich gut leben ...

## 2. Weniger wäre mehr

Selbstverständlich gehören die parlamentarischen Instrumente (Motion, Anzug, Interpellation und kleine Anfragen) zu den unantastbaren demokratischen Privilegien der Legislative. Wenn ich mir allerdings anschau, wie viele unwichtige, ja sogar irrelevante Fragen aufgeworfen werden und dem Parlament einen wertvollen Teil der verfügbaren Zeit stehlen, hoffe ich inständig auf eine gewisse Selbstbeschränkung.

## 3. Das Rad ist schon erfunden

Wir leisten uns in der Schweiz ja den Luxus, sechszwanzig Parlamente mit sehr ähnlichen Fragen zu beschäftigen. Während jeder Kanton via Parlamentsdienst einen guten Zugriff auf Materialien aus dem eigenen Kanton zur Verfügung stellt, ist der Zugriff auf Lösungsansätze aus anderen Kantonen schon viel schwieriger. Damit ist Gewähr geboten, dass jeder in föderalistischer Freiheit den Fehler eines anderen selber wiederholen darf. Ein Zugriff auf eine interkantonale Datenbank könnte hier Abhilfe schaffen.

## 4. Prioritäten werden gesetzt – oder entstehen

Wer schon in einem Entscheidungsgremium (Vereinsvorstand, Partei, Geschäftsleitung, etc.) mitgewirkt hat, weiss, dass ohne Prioritätensetzung die Abarbeitung der Traktanden einem seltsamen Muster folgt: Bei unwichtigen Themen, von denen alle etwas verstehen, wird endlos debattiert, am Schluss werden die wirklich wichtigen Themen aus Zeitmangel schnell entschieden – oft mit einem Zufallsresultat. Vielleicht sollte das Büro des Parlaments für wichtige Themen (Behandlung von Sachgeschäften oder Budgetvorlagen) einen Zeitrahmen vorgeben, für unwichtige Fragen eine Zeitlimite setzen.

## 5. Wider das Schema Links / Rechts

Heute denken viele vermehrt wieder im Schema der Zugehörigkeit zu "Links" oder "Rechts". Ein zum Teil fragwürdiger Druck Richtung Parteidisziplin besorgt den Rest – innovative Sachlösungen bleiben so oft auf der Strecke. Man sollte vermehrt Massnahmen unterstützen, welche die Entscheidungsfreiheit des einzelnen Parlamentsmitglieds fördert. Zur Zeit ist zwar eher eine Gegentendenz spürbar: Einige Parlamentarier – vereinzelt auch Parlamentarierinnen – verstehen ihre Funktion primär darin, Partikularinteressen zu vertreten, statt im Sinne des Gemeinwohls zu handeln. Ob und wie dies zu ändern ist - hier wäre ich um Anregungen – von links und von rechts – sehr dankbar.

## 6. Zusammenfassung

Die Gesellschaft verlangt zu Recht von einem Mitglied des Parlaments, dass es sich mit bestem Wissen und Gewissen für das Gemeinwohl einsetzt. Dabei wird vorausgesetzt, dass Wichtiges von Unwichtigem unterschieden wird. Alle Massnahmen, die diese Eigenverantwortung der Einzelnen unterstützen und fördern, sind geeignet, die Parlamentsarbeit wirkungsvoll zu verbessern.